

**Grußwort des Landrates Günter Rosenke als Schirmherr
über die Info-Veranstaltung
"Selbständiges Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung"**

17. März, 18.30 Uhr, Sitzungssaal

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Schülerinnen und Schüler, sehr geehrte Damen und Herren,

"Menschen mit Behinderung können und wollen so selbständig und selbstbestimmt wie möglich wohnen.

Sie leben heute ganz selbstverständlich mitten in unserer Gesellschaft - und das ist gut so".

Dieses Zitat stammt aus meinem schriftlichen Grußwort auf dem Flyer zu der heutigen Veranstaltung und genau das ist das Anliegen der heutigen Veranstaltung.

Ich freue mich, dass es den Kooperationspartnern gemeinsam gelungen ist, diese Veranstaltung auf die Beine zu stellen.

Daher geht mein Dank an die Verantwortlichen der Koordinierungs-, Kontakt und Beratungsstelle Euskirchen -kurz KoKoBe-, sowie an den Landschaftsverband Rheinland.

Namentlich begrüße ich Herrn Dannat vom LVR und Frau Nowack von der KoKoBe.

Zu den zentralen Aufgaben des maßgeblichen Kostenträgers Landschaftsverband Rheinland gehört die Unterstützung von Menschen mit Behinderungen bei einem möglichst selbstbestimmten Wohnen und Alltag.

Die KoKoBe bietet vor Ort eine qualifizierte, kostenlose und unabhängige Beratung und Unterstützung für Betroffene und Angehörige an.

Es geht hier um Fragen rund um die Themen Wohnen, Arbeiten und Freizeitgestaltung.

Zur Erreichung der Ziele Selbstbestimmung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KoKoBe einen entscheidenden Beitrag.

Natürlich danke ich auch meinen Mitarbeitern der Abteilung Gesundheit für ihr Engagement, allen voran Herrn Zerche, der auch gleich durch das Programm führen wird.

Anrede

Das selbständige Leben von Menschen mit geistiger Behinderung ist ein ganz wichtiges Thema.

Daher habe ich gerne die Schirmherrschaft über die heutige Veranstaltung übernommen.

Ich freue mich natürlich, dass wir im Laufe der Veranstaltung noch detaillierte Informationen zum selbständigen Wohnen erhalten.

Wichtig ist mir dabei aber, dass wir nicht **über** die Menschen mit Behinderungen sprechen, sondern **mit** ihnen!

Daher begrüße ich außerordentlich die Beteiligung der Menschen mit geistiger Behinderung an dieser Veranstaltung.

Denn sie wissen am besten, was für sie wichtig ist.

Einige Eindrücke haben wir durch die rege Beteiligung und die eingesandten Beiträge am Schulwettbewerb: „So will ich wohnen - da will ich leben“ gewinnen können.

Schülerinnen und Schüler der Hans-Verbeek-Schule in Euskirchen, der St.-Nikolaus-Schule in Kall und der LVR-Förderschule in Euenheim stellen heute ihre Zukunftsvisionen zum Thema „Wohnen“ vor.

In die Arbeiten wurde viel Phantasie und Fleiß gesteckt.

Bevor das Programm mit den Vorträgen richtig startet, findet daher eine kleine Preisverleihung der Jury statt.

Die Preise hat die Bürgerstiftung der Kreissparkasse Euskirchen zur Verfügung gestellt.

Anrede

Beim Eintreten haben Sie schon die vielen Informationsstände im Foyer gesehen.

Sie werden dort später entdecken können, welche Vielfalt und Qualität der Wohnhilfen in unserer Region vorhanden ist.

Daher gilt mein Dank auch den Leistungsanbietern dieser verschiedenen Wohnhilfen im Kreis Euskirchen, die heute so zahlreich teilnehmen.

Anrede

Menschen die auf Grund einer geistigen Behinderung nicht vollständig alleine leben können, **brauchen** Hilfe und Unterstützung.

Ob eine "Rund-um-Betreuung" in einem Wohnheim oder das selbstständige betreute Wohnen mit regelmäßiger, ambulanter Unterstützung durch Fachkräfte sinnvoll und richtig ist, hängt von dem individuellen Bedarf der einzelnen Person ab.

Die Frage ist also:

Welche Fähigkeiten und Einschränkungen, welche Ziele und welche Wünsche sind vorhanden?

Grundsätzlich steht die Entwicklung der Wohnhilfen für Menschen mit Behinderungen unter dem Motto: "ambulant vor stationär".

Mit dem Vorrang von ambulanten Unterstützungsangeboten vor stationären Lösungen sollen Lebensqualität und Selbstbestimmung der betroffenen Menschen ausgeweitet werden.

Stets nach dem Grundsatz:
soviel **Normalität** wie **möglich**, soviel **Unterstützung** wie **nötig**.

In den letzten 6 Jahren konnte die Zahl der selbständigen Wohnformen ungefähr verdoppelt werden.

Es gibt aber auch Menschen, die einen stationären Bedarf haben und den Wunsch, im schützenden Rahmen eines Wohnheimes zu Leben.
Auch das muss in Zukunft möglich sein und gesichert werden.

Auch vor dem Hintergrund, dass die Kosten im Sozialen Bereich steigen und steigen und die öffentliche Hand eben neben der Qualitätssicherung auch die Steuerung der Kosten im Blick behalten muss.

Im Mittelpunkt aller Überlegungen muss der Mensch stehen.

Der Mensch ohne Behinderung genauso wie der Mensch mit Behinderung, der eben ganz besondere Bedürfnisse und Ansprüche hat.

Ich bin nun gespannt auf die Ergebnisse des Schulwettbewerbes und gebe das Wort ab an Herrn Zerche, der Sie durch das Programm führen wird.